Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.
Condensirte Milch
Z. hab. i. all. Apoth. u. gröss. Droguenhdl.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.
Dresden, 1891.

Hanns Hanfstaengl (C. A. Teich)
Königl. Sächs. Hofphotograph
36 Pragerstrasse 36.

Julius Beutler
Dresden
Wallstraße 15
empfielt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen
und
Herde,
Haus-, Küchen- u. Landwirthschafts-Geräthe.

Neue hochelegante Sommerstoffe, praktische, feste Stoffe zu Knabenanzügen, Regenmäntel- u. Jacket-Stoffe.
J. Unbescheid & Söhne
Tuchhandlung
Einzelverkauf zu billigen, festen Preisen.
Schreibergasse 21.

Künstliche Zähne
Specialität Gebisse ohne Gaumenplatten
Plombirungen etc. Korecte Ausführung
Massige Preise
Chr. Sorup. Zahnkünstler
26! Wettiner-Str. 26!

Specialität: Baumkuchen,
versende in feinster Qualität für M. 5 franco incl. Verpackung. Tausende v. Anerkennungsschreiben. Osterbestellungen erbitte rechtzeitig.
Paul Lange, Conditor, Bischofswerda i. S.

Tiroler Lodenhüte von 2 Mark an, Lodenjoppen von 8 Mark an, Havelocks von 16 Mark an
empfiehlt Jos. Fiechtl aus Tirol, Schloss-Strasse 23 (nächst dem Königl. Schloss).

Nr. 76. Spiegel: Nachfolgerschaft Windthorst's, Prinz Jerome Napoleon, Hofnachrichten, Gutichmidbrunnen, Neustädter Realgymnasium, Deutscher Schulverein, Gerichtsverhandlungen, Hofover, „Alexander der Große in Persepolis". | Dienstag, 17. März.

Politisches.

Noch hat sich das Grab über dem kleinen Windthorst nicht geschlossen, noch ruht er, den Rosenkranz in den erstarrten Fingern, auf dem Todtenbette, und schon beginnt die Aufmerksamkeit sich den Folgen zuzuwenden, welche das bedeutungsvolle Ereigniß für die Partei der Klerikalen und damit zugleich für die Zukunft des deutschen Reichstages, des deutschen Volkes zeitigen muß. Fürst Bismarck hat einmal das Wort gesprochen, daß das Dasein einer konfessionellen Partei in einer politischen Körperschaft eine Ungeheuerlichkeit sei — diese Ungeheuerlichkeit hatte den Hauptgrund ihrer Existenz in der meisterhaften Taktik des Welfenministers, in der Geschicklichkeit, mit welcher er die konfessionellen Fragen in den Hintergrund zu rücken wußte, wenn es galt, dem Centrum den äußeren Anschein einer politischen Partei zu geben oder die national gesinnten Elemente der Partei unter seiner Führung zu halten. Sie hatte ihren Hauptgrund andererseits in der Beharrlichkeit, mit welcher Windthorst doch immer wieder das konfessionelle Moment zur Grundlage aller seiner Bestrebungen machte, um sich die begeisterte Anhängerschaft in den breiten Massen des katholischen Volkes auch dann zu sichern, wenn es den Irrgängen seiner diplomatischen Kunst nicht zu folgen vermochte.

Der Verlust des Abgeordneten Windthorst trifft seine Partei doppelt schwer in einem Augenblicke, wo sie nach langen Bestrebungen, nach unermüdlichen Märschen und Querzügen endlich dahin gelangt ist, die Früchte ihrer Mühen zu ernten. So lange Fürst Bismarck am Ruder stand, hatte das Centrum sich nur der Möglichkeit gegenüber gesehen, in dem Würfelspiele desselben eine der Nummern zu sein, vielleicht auch einmal die gewinnende Sechs zu bedeuten; als der große Kanzler macht- und einflußlos ward, da konnte die Partei hoffen, daß das Verschwinden des überlegenen Gegners ihr einen ungestörten Siegeszug ermöglichen werde. Noch auf dem Todtenlager drang an das Ohr des kranken Windthorst die Kunde, daß Minister v. Goßler gefallen sei, weil er einen den Klerikalen unliebsamen Beamten zum Unterstaatssekretär für Kultus und Unterricht befördert sehen wollte. Um in einzelnen Fragen eine glückliche Entscheidung zu finden, dazu wird auch in Zukunft das Centrum eine hinreichende Anzahl von tüchtigen Kräften besitzen, aber die Fähigkeit, die Keime zu säen, das heranwachsende Bäumlein sorgfältig zu begießen und zu pflegen, bis die Frucht zum Reifen gelangt, besitzt schwerlich Einer von Allen. Denn jetzt gerade gilt es, die Gunst der Lage auszunützen, mit diplomatischer Geschicklichkeit der schwersten Aufgabe gerecht zu werden, einzuheimsen, wo Andere leer ausgehen, und doch nicht den Triumph zu verrathen, der das Innere schwellt. Windthorst stand auf dem Gipfel der Macht; das Centrum gab den Ausschlag für Alles, was die Regierung verlangt. Zwischen dem starren Nein des Herrn Richter und dem höfischen Ja der Helldorf und Zedlitz bildeten die Klerikalen, bildete Windthorst den Vermittler, der, nach links sich neigend, das Rad der Reichslokomotive zum Stillstand zu bringen, zur Rechten gewandt, es in erneute kräftige Bewegung zu setzen vermochte. Es heißt, er habe noch sterbend als seinen Nachfolger den Rechtsanwalt Porsch aus Breslau empfohlen. Windthorst mochte die Gründe kennen, die ihn zu dieser Wahl veranlaßten, und soweit sich aus der bisherigen Thätigkeit des Empfohlenen ein Bild seiner Persönlichkeit ergiebt, scheint die bewährte Menschenkenntniß des alten Windthorst sich nicht getäuscht zu haben. Schon der Name hat eine gewisse sinnvolle Bedeutung. Porsch oder Ledum nennt man einen Strauch, dessen Blätter vielfach benutzt werden, um Motten zu vertreiben und um das Bier stärker berauschend zu machen. Es ist wohl möglich, daß dem anscheinend von Windthorst erkorenen Kandidaten für seine Nachfolgerschaft die Aufgabe zufällt, von dem nach seinem Hinscheiden in seinem Bestehen bedrohten Centrum die zerfressenden Motten abzuwehren oder der verwaisten Partei einen Ersatz für den mangelnden Sauerstoff Windthorst'scher Reden zu bieten. Die Wahl des Herrn Porsch ist wohl schwerlich darauf zurückzuführen, daß die Fähigkeiten desselben die seiner Kollegen in besonders außerordentlichem Maße überragen; Männer wie Heereman, Huene, Schorlemer, Preysing, Reichensperger, Orterer und Lieber stehen dem Breslauer Rechtsanwalte kaum an Capacität nach. Aber einerseits besitzt der Abg. Porsch eine gewisse agitatorische Beredsamkeit, die namentlich in katholischen Volksversammlungen, auf Parteitagen u. dergl. die durch Windthorst's Tod entstandene Lücke ausfüllen könnte; andererseits bildet diese Wahl einen Versuch, die widerstrebenden Flügel der Partei durch die Bestallung eines Mannes von mittlerer Richtung auch fernerhin zusammenzuhalten.

Hier aber liegt der Kern des ganzen, schon am Todtenbette Windthorst's sich hervordrängenden Problems: Werden die Aristokraten der Partei, werden die Schutzzöllner, werden die ehemaligen Offiziere, werden die Altpreußen dauernd vereint bleiben mit den Demokraten, den Freihändlern, den Gegnern der Heeresentwickelung, den süddeutschen und hannöverschen Partikularisten? Daß er dieses anscheinend unmögliche Kunststück fertig brachte, ist eine der staunenswerthesten Thaten des Verstorbenen. An seinem Sarge werden die Mitglieder seiner Partei sicherlich das Gelöbniß auch fernerer Einigkeit aussprechen; aber wie lange wird es dauern, bis der Spalt auseinanderklafft und die widersinnige Logik einer solchen Verbindung bei dem Fehlen der sophistischen Dialektik eines Windthorst sich offenbart? Tritt eine Scheidung ein, wenden vor Allem die konservativen Elemente des Centrums sich der offenen Unterstützung einer nationalen Politik zu, dann hätte Windthorst noch mit seinem Tode dem Reiche einen Dienst erwiesen!

Bauernhütte — Fürstenschloß! Vom Todtenbette Windthorst's schweift der Blick hinüber zu dem Manne, der im fernen Rom, anscheinend vergebens, ringt, um den Geschossen des Todes zu entrinnen. Zu mächtiger Bedeutung war Jener gelangt, dessen Wiege im westfälischen Bauernhause stand, fast vergessen stirbt des großen Napoleon Neffe, dessen Vater einst die Königskrone des Heimathlandes von Ludwig Windthorst trug. Der Mensch allein, seine Kraft und Tüchtigkeit, nicht der Zufall der Geburt bestimmt es, ob der Name eingetragen wird in das Buch der Geschichte, ob er dem Schatten der Vergessenheit anheimsinkt. Jerome Bonaparte, der Sohn des Königs „Immer Lustick" und der württembergischen Prinzessin Katharina trug die Hinterlassenschaft seiner Eltern in seinem Wesen mit sich. Die Oberflächlichkeit, die Leichtfertigkeit des französischen Vaters und das deutsche Gemüth der Mutter haben in ihm unvermittelt neben einander gestanden. Von Natur wunderbar begabt und noch wunderbarer mit der Gabe ausgestattet, zu arbeiten und zu lernen, ein großer Redner und gewandter Schriftsteller, ein liebenswürdiger Gesellschafter, verfügte der Prinz über Alles, um im Leben etwas Großes zu leisten. Und doch stirbt er, nachdem er ein nutzloses Dasein geführt hat, so für Frankreich und die Seinen direkt verderblich gewesen ist. Es steckte im rothen Prinzen ein gutes Stück von jenem Philippe Egalité, der seinen unglückseligen Vetter, den sechzehnten Ludwig, auf das Schafott trieb, um schließlich selbst unter dem Beile des Henkers zu enden. Auf den Stufen des Thrones geboren, hat er nicht aufgehört, gegen die Dynastie der Napoleoniden zu intriguiren und er war doch schwach genug, die Früchte des Staatsstreichs vom 2. Dezember 1852 zu genießen. Zu der Koketterie mit dem Demokratenstolze fügte er einen leidenschaftlichen Haß gegen die Kirche, die jetzt vergebens versucht, noch auf dem letzten Lager den sterbenden Prinzen zu einer äußerlichen Versöhnung zu treiben. Die Partei der Bonapartisten hat sich von ihm losgesagt, mit seiner Familie ist er zerfallen, sein ältester Sohn, der Prinz Viktor, hat sich der väterlichen Autorität entzogen und sich zum Führer der kaiserlichen Parteigänger gemacht. Die Inkonsequenzen seines Lebens haben den rothen Prinzen aus dem Schimmer seiner Geburt in die Dunkelheit der kleinen Geister gedrängt: So stirbt der nächste Verwandte des großen Napoleon, von Wenigen betrauert, von den Meisten schon vergessen!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. März.

Berlin. Reichstag. 3. Berathung des Etats. Abg. Stadthagen (Soz.) führt eine Anzahl von Fällen an, in denen Leute unschuldig in Untersuchungshaft genommen worden sind und verlangt Haftbarmachung der Beamten, durch welche solche Fälle verschuldet worden sind. Namentlich wurde mit Untersuchungshaft scharf gegen die Sozialdemokraten vorgegangen. Glaube man, daß man damit die Leute konservativ mache? Gesetze, welche es ermöglichten, daß Jemand unschuldig in Untersuchungshaft genommen werden konnte, müßten im Gegentheil Unzufriedenheit erregen. — Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Bosse: Die einzelnen Fälle, die der Vorredner hier angeführt, fielen nicht unter die Kompetenz des Reichsjustizamtes. Der Wunsch, daß es unmöglich sei, daß Jemand unschuldig in Untersuchungshaft gesetzt werde, sei auch der seine. Aber der Vorredner hätte das Rezept dazu geben müssen. Daß die Haftbarmachung der Beamten kein dankbarer Weg sei, müsse Vorredner als Jurist selbst wissen. — Abg. Gröber (Centr.) bestreitet, daß in Bezug auf die Verhängung von Untersuchungshaft Willkür herrscht. Den Wunsch, daß Niemand ohne sein Verschulden in Untersuchungshaft komme, hat jeder vernünftige Mensch. Aber es lassen sich solche Fälle nie ganz vermeiden. Wenn man eine Haftbarmachung in der vom Abg. Stadthagen vorgeschlagenen Weise einführen wollte, würde sich bald Niemand mehr finden, der ein Richteramt zu übernehmen bereit wäre. — Zum Etat des Reichsschatzamtes wird folgende Resolution angenommen: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, das Reglement betreffs der Vergütung der Reisekosten der Beamten und Offiziere, den veränderten Verhältnissen entsprechend, einer Revision zu unterziehen und hierbei für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die Beträge für die Fahrkarten zu vergüten. Beim Etat des Reichseisenbahnamts sprach sich Graf Moltke für die Einführung einer Einheitszeit für den Eisenbahnbetrieb in ganz Deutschland aus. Jetzt existirten in Deutschland fünf verschiedene Zeiten. Es sei das eine Ruine aus der Zeit von Deutschlands Zersplitterung, die sich leicht wegräumen lasse. Es liege in dem bestehenden System eine wesentliche Erschwerung für den Eisenbahnbetrieb, namentlich bei den Leitungen, die für militärische Zwecke von den Eisenbahnen gefordert werden müßten. Namentlich erschwere es die Veranstaltung von Dispositionen, die bei Betriebsstockungen augenblicklich gefaßt werden müßten. Wenigstens für den Eisenbahnverkehr sei die Einführung einer Einheitszeit in Deutschland, die dann auf ganz Mitteleuropa ausgedehnt werden könnte, unter Beseitigung der Ortszeiten, dringend geboten. Die Wissenschaft gehe noch weiter. Sie verlange eine Weltzeit. Sie möge dieselbe haben, aber auch für sich behalten. Für den Eisenbahnbetrieb würde sie unmöglich sein. Die Bedenken, die gegen eine Einheitszeit für Deutschland mit Rücksicht auf den Betrieb der Landwirthschaft, den Fabrikbetrieb ꝛc. geltend gemacht würden, seien nicht stichhaltig. Es werde bezügliche Verhandlungen sehr erleichtern, wenn sich der Reichstag sympathisch zur Einführung eines Systems stelle, das sich in Amerika, Schweden, Dänemark bewährt habe. (Beifall.) — Frhr. v. Stumm (Reichsp.) hält seine Bedenken gegen die Einheitszeit aufrecht. — Zum Etat des Invalidenfonds wird beschlossen, die Regierung zu ersuchen, zu erwägen, inwieweit aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds für die Militärpersonen der Unterklassen, die durch den Krieg invalide geworden, eine Erhöhung an Pensionszulagen oder der Entschädigung für Einbuße an der Erwerbsfähigkeit angezeigt erscheint und inwieweit die Kriegsinvaliden aus der Zeit vor 1870/71 den Kriegsinvaliden aus dem Kriege 1870/71 gleichzustellen sind und endlich inwieweit die Unzuträglichkeiten zu beseitigen sind, die sich bei Anwendung verschiedener Bestimmungen des Militärpensionsgesetzes geltend gemacht haben. — Beim Post- und Telegraphenetat rechtfertigt Vollrath (freis.) die Forderung der Herabsetzung für Zeitungstelegrammgebühren unter Hinweis auf die erhöhte Telegrammeinnahme nach dem Eintritt der Herabsetzung der Wortgebühr auf 5 Pfg. Er führt ferner Beschwerde über Maßregelung des Postassistentenvereins und seiner Mitglieder. Dem Verein, der sich durchaus loyal verhalte, würden sozialdemokratische Tendenzen zugeschrieben. In Leipzig sei der Verein völlig verboten worden, damit nehme man den Leuten die Möglichkeit, auf die Besserung ihrer materiellen Lage hinzuwirken. — Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) verlangt Errichtung einer Postabfertigungsstelle in Kassel. Das liege auch im politischen Interesse, denn es mache sich jetzt wieder eine Bewegung zu Gunsten der Wiederherstellung des Kurfürstenthums Hessen geltend. Er beschwert sich dann über Strafversetzung eines Postbeamten wegen antisemitischer Agitation. Die sozialdemokratische Bewegung habe in den Kreisen der Postbeamten noch keinen Eingang gefunden, trotz der Bemühungen der Sozialdemokraten. — Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer: In dem Verhältnisse der Postbeamten sei in den letzten Jahren eine wesentliche Besserung eingetreten. Auf die Errichtung von Postanstalten hätten semitische oder antisemitische Tendenzen keinen Einfluß. Die Reichspostverwaltung scheue die Oeffentlichkeit in keiner Weise. Der Generalpostmeister habe die Censur über die Aeußerungen der Postbeamten in der Presse über Gegenstände der Verwaltung bei seinem Amtsantritt aufgehoben. Gegen den Assistentenverein habe die Verwaltung eine passive Haltung eingenommen, da derselbe eine einseitige Richtung verfolge. Einzelne Mitglieder gaben indeß Anlaß zum Einschreiten. Sie suchten Erholungsurlaub nach und benutzten denselben zur Propaganda für Verbandszwecke. Der von Liebermann erwähnte Beamte sei nicht wegen seiner außerdienstlichen Thätigkeit, sondern wegen Verlust eines Briefes versetzt worden. — Abg. Förster (Soz.) wünscht, daß die Telegraphenverwaltung bei der Anlage von Fernsprechverbindungen in erhöhtem Maße Billigkeitsrücksichten obwalten lasse und befürwortet namentlich eine Verbindung von Greiz nach [illegible]. — Abg. Wisser regt eine Erweiterung der Postbegünstigung für die Armee an. — Dr. Schädler (Centr.) wendet sich gleichfalls gegen Strafversetzung von Postbeamten wegen der Zugehörigkeit zum Postassistentenvereine. Offenbar suche man in diesem Verein Bestrebungen, die derselbe nicht verfolge. Hiermit wird die Berathung des Etats unterbrochen und die Patentgesetznovelle in 3. Lesung mit einigen redaktionellen Verbesserungen angenommen. — Morgen Etat, Petitionen.

Berlin. Der Trauergottesdienst für den Abgeordneten Dr. Windthorst, dessen Leiche am Sonnabend in aller Stille nach der Sakristei der Hedwigskirche überführt worden war, findet morgen Vormittag daselbst statt. Der Kaiser sandte ein reiches Blumenarrangement. Die weißseidene Schleife trägt in Gold den Namenszug des Kaisers und die Kaiserkrone. Der Prinzregent von Bayern hat einen kostbaren Maiblumenstrauß gewidmet. Das feierliche Pontifikalamt hält morgen Fürstbischof Dr. Kopp. Die Ueberführung nach dem Lehrter Bahnhofe, von wo aus die Leiche nach Hannover gebracht wird, erfolgt in feierlichem Zuge, an dem sich die hiesigen katholischen Vereine betheiligen. Die Centrumsfraktion reist in ihrer Gesammtheit nach Hannover. Das Leichenbegängniß Windthorst's erfolgt Mittwoch Vormittag 9 Uhr. Als künftige Führer der Centrumspartei werden Dr. Porsch und v. Huene genannt. Die Leitung der Centrumsfraktion im Reichstage übernimmt formell Graf Ballestrem, die im Abgeordnetenhause Freiherr v. Heereman.

Berlin. Der „Börsenzeitung" wird von angeblich zuverlässiger Seite berichtet, daß sich die freundschaftlichen direkten Beziehungen zwischen dem Kaiser und Fürsten Bismarck in den letzten Wochen zusehends lebhafter gestaltet haben. Dagegen erklären die „Hamb. Nachr." es für wahrheitswidrig, daß Fürst Bismarck Annäherungsversuche an die jetzige Regierung gemacht habe, die aber erfolglos geblieben seien. Eine prinzipielle Differenz liege nicht vor. — Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Bagamoyo gemeldet, daß Wißmann durch Errichtung von Stationen in Moschi und Masinde die Häuptlinge Mandara und Sembodja, deren Haltung bisher zweideutig war, unter strengste Aufsicht stellte. Die Karawanenstraßen nach dem Kilimandscharo sind gründlich gesäubert. Am schlimmsten sind bei der Züchtigung die Massais weggekommen, von denen einige Stämme völlig versprengt sind. Aus dem Süden wird gemeldet, daß der Häuptling Mahanpa um Frieden bat und zum Zeichen seiner guten Absichten seinen Sohn als Geißel in Kilubani zurückließ.

Washington. In Beantwortung der Interpellation betreffend die Verhandlungen im Deutschen Reichstage über gesalzenes amerikanisches Schweinefleisch, erklärte der Sekretär der Landwirthschaft, Rusk, daß das erst kürzlich angenommene Gesetz eine sorgfältigere Untersuchung des Fleisches garantire, als sie irgendwo in der Welt bestehe. Die Vereinigten Staaten hätten lange die unwahren Angaben über ihr gesalzenes Fleisch ertragen. Aber jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, wo ein ungerechtes Verbot aufhören müsse.

Die **Berliner Börse** eröffnete im Anschluß an bessere Pariser Nachrichten fest. Nachrichten über russische Truppenbewegungen an der afghanischen Grenze blieben ohne Einfluß. Banken höher. Für deutsche Bahnen lebhaftes Interesse, österreichische gleichfalls anziehend und belebt, nur Lombarden matt. Bergwerke fest, aber ruhig, fremde Renten wenig verändert. Serbs sehr animirt. Später veranlaßten Gerüchte hinsichtlich der Regulirung der österreichischen Valuta weitere Befestigung. Erst gegen Schluß trat im Anschluß an niedrigere ausländische Notirungen Abschwächung ein. Im Kassaverkehr Banken ruhig, wenig verändert. Eisenbahnen meist besser, Bergwerke und Industrieen befestigt. Oesterreichische Prioritäten gleichfalls fest. Privatdiskont 2½ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Schön, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 273,30. Staatsb. 216,50. Lomb. 113,50. Galizier —,—. Egypter 98,25. 4proz. Ung. Goldr. 93,00. Disconto 205,10. Dresdn. Bk. 154,50. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien. (Abendb.) Credit 301,50. Staatsbahn 244,90. Lombarden 137,25. Nordwest 213,50. Marknoten 56,77. Ung. Credit 359,25. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 96,02. Anleihe 105,82. Italiener 94,82. Staatsbahn 545,00. Lombarden 298,75. do. Prioritäten —. Spanier 76⅝. Egypter 498,02. Ottomanbk. 623,75. Goldrente 675,00. Unentschieden.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 28,25, per Mai-August 28,30, matt. Spiritus per März 42,50, per September-December 41,25, matt. Rüböl per März 74,00, per Sept.-Decbr. 77,75, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März —, per Nov. 235. Roggen per März 172, per Mai 163.

London (Produkten-Bericht). Englischer Weizen knapp, 1 Sh. theurer, fremder ruhigst unverändert. Mehl fester. Hafer träge, ¼—½ Sh. niedriger als Vorwoche. Mais, Gerste Vollpreise. Bohnen und Erbsen stramm, ½ Sh. höher. — Wetter: Regenschauer.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König nahm gestern Vormittag die Vorträge der Herren Staatsminister, Abtheilungs-Direktoren und des Herrn Geheimrath Bär entgegen und ertheilte mehrere Audienzen.

— Se. Majestät der König hat auf den Vortrag des Gesammtministeriums und des Ordenskanzlers eine Abänderung der Bestimmungen über die Gestalt der Ordensinsignien des Großkreuzes und des Comthurkreuzes vom Verdienstorden beschlossen und verfügt. Darnach wird von jetzt an dem Ordenskreuze für die Großkreuze und für die Comthurkreuze eine Königl. goldene Krone hinzugefügt, während an die Stelle des zum Großkreuze gehörigen sechseckigen silbernen Strahlensternes ein achteckiger tritt.

Pfund's sterilisirte (Keimfreie) Kindermilch. Trocken-fütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.